

Wien, am Donnerstag, den 15. Mai 1930 Zweite Ausgabe

Saisonbeginn in den städtischen Bädern.

Die Wiener städtischen Sommerbäder nehmen heuer den Betrieb übermorgen Samstag um 9 Uhr vormittags auf. Die Preise sind die gleichen wie im Vorjahr. Die Saisonkarten kosten bloss das Zwanzigfache eines einmaligen Eintrittes, die Preise für die Mietkabinen sind besonders niedrig gehalten.

Von der Kinderbewahranstalt zum modernen Kindergarten.

Bürgermeister Seitz und Professor Dr. Tandler über die Aufgaben der Kindererziehung. - Feierliche Eröffnung des 100. Kindergartens der Gemeinde Wien.

In dem neuen Stadtviertel, das die Gemeinde Wien in Ottakring errichtet hat, in der Wohnhausanlage "Sandeleiten", ist seit kurzer Zeit der grösste und schönste Kindergarten in Betrieb, den Wien und wahrscheinlich ganz Europa aufzuweisen hat. Da dieser Kindergarten der hundertste Kindergarten der Gemeinde Wien ist, wurde er heute durch Bürgermeister Seitz vor einem Kreise von Fachleuten und Vertretern der Behörden feierlich eröffnet. Die Bewohner der Riesenanlage Sandeleiten hatten es sich nicht nehmen lassen, den Bürgermeister beim Eingang des Kindergartens jubelnd zu begrüßen und die Wohnhäuser festlich zu schmücken.

Im grossen Saal des Kindergartens, der in vollem Betrieb ist, begrüßte Stadtrat Professor Dr. Tandler den Bürgermeister und die Festgäste. "Schon die Tatsache, dass der erste Kindergarten, der durch den Bürgermeister der Stadt eröffnet wird, der hundertste ist, den Wien besitzt, beweist, dass wir nicht Anhänger müssiger und überflüssiger Feiern sind. Gerade dieser Kindergarten aber, mit dessen Eröffnung wir das Wiener Kindergartenwesen feiern, gibt uns allen die Ueberzeugung, dass dieser wichtige Zweig der Jugendfürsorge mit Recht auf die bisherigen Erfolge stolz sein kann. Die Stadt Wien hat das Kindergartenwesen in den letzten Jahren nicht nur mit allen Mitteln gefördert, sie hat es von Grund auf umgebaut. Wenn man bedenkt, dass die Zahl der Kindergärten in wenigen Jahren verdoppelt, dass die Anzahl der Abteilungen sogar verdreifacht worden ist und dass trotzdem immer wieder in allen Bezirken neue Kindergärten verlangt werden, so beweist das, dass sich die Voraussetzungen für den Besuch der Kindergärten in den letzten Jahren grundlegend geändert haben. Diese Forderung nach neuen Kindergärten hat auch tatsächlich ihre Ursache in der Aenderung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Während man früher die Kinder in die Kindergärten schickte, damit dort für sie eine Beschäftigung gefunden werde, gehen heute die Kinder in den Kindergarten, weil sie zu Hause von niemandem gepflegt und behütet werden können. Wir haben daher den Volksgarten geschaffen, der von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends in Betrieb ist und so der arbeitenden Mütter die Möglichkeit gibt, ihr Kind der Gemeinde anzuvertrauen. Heute können wir viele tausende Kleinkinder in unseren Kindergärten unterbringen; sicherlich werden wir in den nächsten Jahren wieder neue Kindergärten errichten müssen, um den Wünschen der Bevölkerung entsprechen zu können.

Manchem, der diesen Kindergarten sieht, mag es vorkommen, dass die oder jenes all zu prächtig, ein überflüssiger Luxus sei. Wer aber ein bischen nachdenkt, wird erkennen, dass dieser scheinbare Luxus nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist. Wir sind der Ueberzeugung, dass man Menschen zum Guten und Rechten nur durch Güte und Schönheit erziehen kann. Von dieser Erziehungsmethode haben wir den denkbar grössten Gebrauch gemacht. So sollen die weissen Schürzen, die unsere Kinder hier tragen, nicht die unverhüllbare Armut dieser Proletarierkinder verhüllen, sie sind ebenfalls ein Mittel, auch Kinder aus den ärmsten Verhältnissen zur Reinheit und Schönheit zu erziehen."

Professor Tandler sprach dann über die Einrichtung des Kindergartens, besonders über die zweite Werkstätte, die für vorschulpflichtige Kinder hier errichtet worden ist. Nachdem er dann den Erbauern des Kindergartens, vor allem Architekt Leischner, und den Kindergärtnerinnen den Dank der Gemeinde ausgesprochen hatte, sprach Bürgermeister Seitz über die grosse Bedeutung des modernen Kindergartenwesens.

"Die Kindergartenfrage", sagte Bürgermeister Seitz, "ist eine der wichtigsten volkspädagogischen Fragen geworden. Die neue Gesellschaft bedarf neuer Menschen. Ehre dem Andenken Fröbels, der als erster mit weitschauendem Blick erkannt hat, dass Menschen nicht erst unter systematischen Erziehungs-

massnahmen erzogen werden sollen, wenn sie zur Schule kommen, sondern dass der wichtigste Teil der Erziehungsarbeit in den ersten Lebensjahren des Kindes zu leisten ist. In dieser Zeit ist die planmässige Einwirkung auf das Kind notwendig. Dass uns heute die Einrichtung und die Methoden der damaligen Kindergärten mit ihren Flecht- und Stäbchenarbeiten rückständig erscheinen, dass wir heute weit darüber hinaus sind, ist selbstverständlich, bedenkt man den ungeheuren Fortschritt. Mit dem Fortschritt der Pädagogik haben sich natürlich auch die Methoden des Kindergartens geändert und entwickelt. Was aber durch diese Stadtverwaltung über das normale Mass hinaus erreicht worden ist, das ist nicht ein pädagogischer, sondern vor allem ein sozialer Fortschritt. Jeder Elementarlehrer kann erzählen, dass es unter den Kindern, die in die Schule eintreten, zwei Kategorien gibt: Kinder, die in proletarischem Elend und proletarischer Not aufgewachsen sind, deren Eltern, von täglicher Sorge zermürbt, das Kind nur abwehren und zähmen konnten, und Kinder, denen sich ihre Eltern widmen konnten, Kinder, die erzogen wurden. Die Kinderbewahranstalten haben nur zur Not das ärmliche Elternhaus durch eine gewisse Wartung und Pflege des Kindes ersetzt; die Kindergärten sie nur beschäftigt. Der moderne Kindergarten ist eine Synthese beider, eine Stätte, wo Kinder gepflegt und erzogen werden. Hier wird allen Kindern geboten, was ihren Körper und ihren Geist entwickeln kann; alle Voraussetzungen sind geschaffen, dass alle Kinder sich hier als Gleiche unter Gleichen fühlen. Dieser neue Typus des Kindergartens, den die Gemeinde Wien geschaffen hat, ist wie die Wiener Schulreform in vielen Ländern nachgeahmt worden. Wiens Werk steht hier mustergültig da.

Vor dreissig Jahren noch wäre ein solcher Kindergarten grau in grau gemacht worden, damit man den Schmutz nicht sehe. Wir haben schon bei der Errichtung des Kinderheimes auf dem Wilhelminenberg den Mut gehabt, das prächtige Schloss in seiner Architektur und in der entsprechenden Ausstattung zu belassen, diese Heimstätte der Kinder im strahlenden Weiss in das Grün der Landschaft zu stellen. Man hat uns verlacht und hat gemeint: Ein Waisenhaus mit weissen Wänden, -wie wird das in 14 Tagen aussehen? Der Versuch ist gelungen. Die Wände des Kinderheimes auf dem Wilhelminenberg sind heute so weiss wie damals; man sieht keinen Schmutz, weil kein Schmutz da ist, weil Kinder in reiner und schöner Umgebung reinliche Menschen sind, andere Menschen als jene, die aus einem grauen Haus kamen und die in grauer Dumpfheit ihre ersten Jugendeindrücke erlebt haben. Das weisse, lichte Haus ist kein überflüssiger Aufwand, er gilt dem wichtigsten Zweig unserer Fürsorge, der Fürsorge für das Kind. Die Zukunft unseres Volkes braucht neue Menschen, Menschen, die in Licht und Luft und Sonne aufwachsen, Menschen, die arbeitend lernen und lernend arbeiten. Die Werkstätte dieses Kindergartens soll ein Vorbild der Arbeitsstätte einer künftigen Gesellschaft sein. Hier soll die Jugend die Arbeit achten lernen, sie soll lernen, sie nicht als Fluch, sondern als freiwillige Leistung für das Volksganze anzusehen. Im Spiele arbeitend sollen die Kinder, jedes nach seiner Eignung, ihren Geist schulen. Dieses Prinzip der neuen Schule soll nun auch auf den Kindergarten übergehen. Ich freue mich, dass dieser Kindergarten hier entstanden ist, in einem Arbeiterviertel, in dem so viele Kinder vernachlässigt wurden und wohl manches Talent im Grau des täglichen Lebens erstickt. In Freude und Genugtuung, dass hier ein grosses pädagogisches, ein grosses soziales Werk geleistet wird, sei dieser Kindergarten eröffnet."

Nach der Eröffnungsfeier besichtigte der Bürgermeister mit der Festgästen, unter denen sich neben den amtsführenden Stadträten auch hohe Funktionäre der Behörden, Mitglieder des Nationalrates und viele Gemeinderäte befanden, die ganze Anlage des mustergültigen Kindergartens.